

dazwischen liess sich nur hie und da einmal ein Exemplar der freilich nun abgeblühten, sehr schwer auffindbaren, zierlichen *Sturmia Loeselii* Rehb. blicken. Mein Freund Bonnet, welcher einige Wochen später die Stelle besuchte, hatte das Glück, die *Sturmia* wahrscheinlich an einer anderen Stelle etwas häufiger anzutreffen und auch noch ein blühendes Exemplar aufzutreiben. Jedenfalls aber zählt diese Pflanze zu den grössten Raritäten dieser Gegend und des ganzen badischen Landes, und es ist allen Besuchern dieser Stelle zu empfehlen, sich mit einem Exemplar zu begnügen und sich an dem Pflänzchen in der Natur zu freuen. Abpflücken lässt sich die Pflanze nicht, sondern sie geht bei der grössten Vorsicht stets ganz mit der Wurzel aus dem Boden. Als wir uns nun gegen 5 Uhr anschickten, die Sumpfwiesen zu verlassen, um nach Waghäusel zurückzukehren, wurden wir noch überrascht durch *Parnassia palustris* L. und *Drosera longifolia* L.

Durch diese Exkursion soll gezeigt werden, dass die meisten in Döll's badischer Flora aufgeführten Waghäusler Standorte auch heute noch richtig sind, obgleich das jetzige Vorkommen der Gewächse an jenen Stellen in neuerer Zeit mehrfach bezweifelt wurde. Gerne hätte ich noch weiter gesucht nach *Eriophorum gracile* Kch., *Cladium Mariscus* R. Br., *Carex dioica* L. und *C. ligerica* Gay; aber die Zeit war da, wo H. Müller und H. Huber sich auf den Rückweg machen mussten, und so nahmen wir denn Abschied, gegenseitige Wiederkehr im nächsten Jahre versprechend.

Der Höhgau und das badische Donauthal.

Von Vulpus.

Von einer mehr wie 3wöchentlichen Reise dieser Tage heimgekehrt, will ich ohne langen Verzug unter dem noch frischen Eindruck all des Schönen, das ich genossen durch einen gedrängten Bericht dieselbe zu Ihrer Kenntniss gelangen lassen. — Wie es oft bei den meisten Menschen geht, wenigstens beim grössten Theil der deutschen Menschheit, dass man in Bezug auf Industriegegenstände das Gute und Schöne nur in der Ferne und je weiter von der Heimat, um so besser zu finden wähnt, und das oft Schöner und Bessere zu Haus vernachlässigt und verachtet, so findet diese Wahrheit auch in Bezug auf Gegenden und Landschaften ihre volle Rich-

tigkeit und Bestätigung. Ich habe manches Stück Erde durchwandert, dies- und jenseits des Oceans, bin alt geworden und kannte noch nicht einmal das kleine Baden, den heimatlichen Teil meines grossen deutschen Vaterlandes vollständig und in allen seinen Gauen. Namentlich war dies der Fall mit dem Höhgau und Donauthal. Selten trifft man Jemand hier in M., der über diese Gegenden Bescheid weiss. Jene Wenigen aber priesen jedesmal ihre Schönheit und empfahlen mir angelegentlich deren Besuch. Dazu kam noch, dass in Döll's badischer Flora das Vorkommen so mancher schönen Pflanze in jenen Bezirken angezeigt ist. Diese Umstände zusammen waren nun die Veranlassung, dass ich den badischen Seekreis und namentlich den Höhgau und das Donauthal zu meiner diesjährigen Reise mir auserwählte.

Am 13. Juni, Morgens 8.34 reiste ich mit der Eisenbahn von hier ab und Nachmittags 2.34 stieg ich aus am Bahnhof zu Singen am Fuss vom Hohentwiel dem gewaltigen Felsenkoloss mitten im Höhgau. Eine von der bis dahin durchreisten ganz verschiedenartige Landschaft liegt hier wie durch Zauberschlag plötzlich vor dem überraschten Beschauer ausgebreitet. Hier ragen gegen Norden die vielen ehemaligen Vulkane des Höhgau in ihren kühnen und imponierenden Gestalten gerade aus der Ebene empor. Die uns zunächst stehende südlichste kolossale Felsenmasse, an deren östlichem Fuss das Städtchen Singen liegt, ist der Hohentwiel, die ehemalige Bergfeste, die so manchen Herrn und Meister in ihrem Leben hatte, bis sie zuletzt, im Anfang dieses Jahrhunderts als württembergische Bergfestung zerstört wurde. Herrlich ist die Aussicht über den ganzen Höhgau, den Bodensee, die Appenzeller und Vorarlberger Alpen von seiner abgerundeten, umfangreichen 2300' hohen Kuppe; betrübend aber anzuschauen, dass auch gar nichts geschieht für die Erhaltung der Burgruine. Schwarz und roth angestrichene Grenzpfosten machen einem bemerklich, dass der Hohentwiel eine Enclave ist und noch jetzt unter württembergischer Hoheit steht. — In Singen also, in dem trefflichen Gasthof zur Krone bei Herrn Schaffroth nahm ich sofort Quartier, um während einiger Tage von da aus meine Exkursionen zu machen und die Naturschönheiten und botanischen Seltenheiten der nächsten Umgegend mit Zeit und Muse persönlich aufzusuchen und kennen zu lernen. Am gleichen Nachmittag meiner Ankunft noch wurde damit der Anfang gemacht und natürlich zog mich vor Allem der Hohentwiel an. Um ihm

zuerst von der Ostseite beizukommen, folgte ich eine kurze Strecke der Strasse nach Engen, wo mir am Rand der Aecker *Fumaria Vaillantii* als die erste bemerkenswerte Pflanze erschien. Unter der Brücke über das Flüsschen Aach kam dann gleich nachher *Potamogeton lucens*, *pectinatus* und *Zannichellia palustris* hinzu. Die Arbeiten an der neuen Eisenbahn, die durch den Schwarzwald von Norden herkommt und bei Singen mit der Basel-Konstanzer Bahn sich verbindet, überschreitend, stieg ich nun durch Aecker und Matten dem Alten zu Leib. An seinen schroff abstürzenden mit grösserem und kleinerem Strauchwerk durchzogenen Felswänden auf dieser Seite alsbald einer teilweisen Flor wie auf dem Schwarzwald zu begegnen, war überraschend für mich, indem *Saxifraga Aizoon*, *Valeriana tripteris*, *Digitalis ambigua*, *Spiraea Aruncus* alle Felsen und Abhänge bekleiden. Darunter mischten sich *Lilium Martagon*, *Campanula persicifolia*, *Turritis glabra*. — Mit diesen Kenntnissen bereichert kehrte ich auf den Abend in mein Logis zurück. Der Anfang war nun gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Einige interessante Standorte des Freiburger Florengbietes.

Wenn der Botaniker auszieht, um eine Pflanze zu suchen, so hat er gewöhnlich den Standort derselben aus der Lokalflora kennen gelernt. Um *Saxifraga Aizoon* zu sammeln, geht er nicht in den Mooswald, und umgekehrt steigt er nicht auf den Feldberg, um *Aspidium cristatum* zu finden. Daher hat er das Recht, zu staunen und nach einer Erklärung zu fragen, wenn er eine Pflanze, die er bis jetzt nur im höheren Gebirge gefunden hat, unerwartet in der sumpfigen Ebene antrifft.

Solche eigentümlichen Pflanzenstandorte, wie ich sie selbst auf botanischen Excursionen kennen gelernt habe, sind

- I. Sumpfige Wiesen zwischen Mooswald und Hochdorf (I.),
- II. Stellen im Mooswald bei Thiengen (Standort von *Osmunda regalis*) (II.), und
- III. Lehener Weiher im Moos bei Lehen (III.).

Alle diese drei Standorte zeigen eine Anzahl von Pflanzen, wie sie der Flora der höheren Schwarzwaldmoore eigen sind:

- Blechnum boreale* Sw. (II.);
Equisetum sylvaticum L. (III.);
(*Lycopodium inundatum* L. bei Hochdorf);
Carex pauciflora Lightf. (I.),

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpus Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Höhgau und das badische Donauthal. \(1887\) 299-301](#)